

Als sämtliche Gäste fort waren, sprach Mobarek zu seinem Herrn: „Erinnert Euch des Versprechens, das Ihr dem Geisterkönige gethan habt und laßt uns nun unverzüglich nach Kairo aufbrechen.“ — „Wir wollen abreisen“, stimmte der Fürst ihm bei, „ich muß mein Wort halten; indes gestehe ich Euch, mein lieber Mobarek, daß ich dem Geisterkönige nur ungern gehorche. Das Mädchen, das ich eben geheiratet habe, ist zu reizend und ich möchte sie lieber nach Balsora führen und auf den Thron setzen.“ — „Thut das nicht, Herr“, entgegnete Mobarek. „Beherrscht Eure Leidenschaft und haltet dem Geisterkönige Wort, wie schwer es Euch auch werden mag.“ — „So tragt Sorge, Mobarek“, sagte der Fürst, „daß mir das liebenswürdige Kind nie wieder zu Gesicht kommt. Habe ich es doch leider schon zu viel gesehen!“

Mobarek ließ alles zur Abreise vorbereiten und sie kehrten nach Kairo zurück und nahmen von da ihren Weg nach der Insel des Geisterkönigs. Als sie nun dort angekommen waren, fragte die junge Frau, welche die Reise in einer Sänfte gemacht und den Fürsten seit dem Hochzeitstage nicht wieder gesehen hatte: „Wo sind wir? Ist es noch weit bis in die Staaten meines Gatten?“ — „Es ist Zeit“, erwiderte der Gefragte, „Euch zu enttäuschen; Eure Verheirathung war nur ein Mittel, um Euch aus Eures Vaters Hause zu bringen. Nicht für den Thron von Balsora, sondern für den Geisterkönig seid Ihr bestimmt, der von Seyn ein Mädchen verlangt hat, wie Ihr seid.“ Als sie dies hörte, vergoß sie bittere Thränen, was dem Fürsten und Mobarek sehr zu Herzen ging. „Erbarmt Euch meiner“, sagte sie, „ich bin eine Fremde, und Ihr habt den an mir begangenen Verrat vor Gott zu verantworten.“

Ihre Thränen und Klagen aber waren vergebens; sie wurde dem Geisterkönige vorgeführt, der sie aufmerksam betrachtete und zu Seyn sagte: „Fürst, ich bin zufrieden mit dir; das Mädchen, das du mir gebracht, ist reizend und keusch, und ich freue mich, daß du mir Wort zu halten gewußt hast. Kehre in deine Staaten zurück. Wenn du dich in das unterirdische Gemach begibst, wo die acht Statuen sind, wirst du dort die neunte finden, welche ich dir versprochen habe. Ich werde sie durch meine Geister dahin bringen lassen.“ — Seyn dankte dem Könige und trat mit Mobarek den Rückweg nach Kairo an, wo er aber nicht lange verweilte; das Verlangen, die neunte Statue in seinen Besitz zu bekommen, war plötzlich erloschen. Er dachte gar nicht mehr an diesen seinen Wunsch, dem er doch so viele Opfer gebracht hatte. Er dachte nur einzig an das herrliche Mädchen, die vor Gott und den Menschen sein war, und die er doch dem gegebenen Worte hatte opfern müssen.

„O grausamer Geisterkönig, was hast du mir gethan!“ jammerte er, zerraupte sich Haar und Bart und zerriß seine Kleider. So kam er ganz verzweifelt bei seiner Mutter an, die ihn vergeblich zu trösten suchte. „Komm mein Sohn“, sagte sie, „wir wollen uns über den Besitz der prächtigen Bildsäule freuen. In ihrem Anschauen wirst du ohne Zweifel deinen Liebestummer vergessen. Komm mit, laß uns das Bildnis beschauen; denn gewiß ist es schon in dem unterirdischen Gemach, wie dir der Geisterfürst versprochen hat.“ Der junge König folgte willenlos und traurig gesenkten Hauptes seiner Mutter,